

Turbenthal : Hochbetrieb in der Kaffeestube

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 18

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kalter Kaffee? Nein danke!

«Einen Café creme bitte.» *Stories einer Boulevardzeitung lassen mich nicht mehr los.* «Ist doch wahnsinnig, wie Dagobert dem brennenden Ferrari entkommt und lächelnd dem Publikum zuwinkt.» Mein Kaffee ist unterdessen kalt geworden. Ungenussbar! Die Nachbestellung klappt. «Macht zweimal Fr. 2.20, also Fr. 4.40.» Ein teurer Spass für nur eine konsumierte Tasse. Kalter Kaffee hat umgangssprachlich aber auch einen anderen Sinn. «Kalter Kaffee» in der Zeitung, ist damit gemeint. Das bedeutet so etwas wie «alte Geschich-

ten». Bringen wir im Monat Juni etwas von der Weihnachtsfeier oder berichten wir im Herbst von einem Frühlingsausflug, dann haben wir Ihnen «kalten Kaffee» serviert. «Kalten Kaffee» lassen wir Redaktoren stehen. Deshalb mussten wir für die heutige Nummer tüchtig spüren, um die verschiedenen Feierlichkeiten Anfang des Monats nicht unerwähnt zu lassen. Denn «kalter Kaffee» in unserer Zeitung ist doch für Sie kein Genuss zum Lesen, wie auch für uns kein Genuss zum schreiben!

Walter Gnos

Fortsetzung von Titelseite

Art erzählte der Redner einige Episoden aus dem Jahre 1939 und sprach nachher von Sinn und Zweck der Fahne in einem Verein. Gleichzeitig hob er aber auch den Mahnfinger: «Die Fahne soll uns Autofahrer auch zur Disziplin mahnen.» Er sprach von den vielen Traurigkeiten, die täglich unser Strassenbild prägen. Abschliessend richtete Willi

Pfister einen ganz besonderen Dank an die anwesenden Gäste: «Als Hörender habe ich das Autofahren den Gehörlosen zu verdanken.» Tatsächlich, der Gehörlosenpfarrer benutzte lange nur die Eisenbahn und das Velo, um seinen Pfarreiaufgaben nachzukommen. Erst die zunehmende Motorisierung und damit verbundene Mobilität führten zum Entschluss, ebenfalls mobiler zu werden.



Die SVGM-Kassierin Ruth Rösner hat gut lachen: Süss mundet das Dessert.



Auf dem Schiff: Wem winkt die fröhliche Schar wohl zu?

Turbenthal: Hochbetrieb in der Kaffeestube

Obwohl es am Samstag, dem 2. September, in Strömen regnete, hielt das die zahlreichen Besucher nicht davon ab, nach Turbenthal ans Schlossfest zu kommen. War es wohl wegen der lustigen Einladung, oder weil man die früheren Schlossfeste noch in guter Erinnerung hatte? Oder war man einfach neugierig, ob es die neuen Heimleiter auch so gut können wie die alten?



Kinder waren am Fest besonders gut aufgehoben.

Ganz so neu sind sie inzwischen auch nicht mehr, Vreni und Walter Gamper. «Das letzte Schlossfest vor zwei Jahren war zugleich unser erster Arbeitstag.» Diesmal haben sie – zusammen mit den Heiminsassen – alles selber vorbereitet. Und es ist ihnen gelungen: das Fest wurde ein Hit!

Ganz verwirrt wurde man beim Eintreten durch das grosse Angebot – was wollte man zuerst machen, wo zuerst schauen? und überall traf man bekannte Gesichter, «... salü... hoi... hallo, bist du auch da?» Und dazwischen die Kinder, die energisch an Hosenbeinen und Rockzipfeln zupften: «Wo gibt es Ballone?» Viel Gelächter gab's beim Mohrenkopfwerfen, wenn der Kopf der Holzfigur getroffen oder eben auch weit verfehlt wurde. Traf man, dann kam einem ein süsser Mohrenkopf entgegengeflogen. Selbst Gebrechliche im Rollstuhl machten mit.

Auf dem Sinnesparcours konnte man bewusst Hör-, Seh- und Tastsinn anregen lassen – und darüber nachdenken, wie das ist, wenn einem einer dieser Sinne fehlt. – Beliebt bei gross und klein waren die «Klecksbilder», da wurden mit einer einfachen Methode reizvolle Effekte erzielt. Auch der dreijährige Florian wollte mitklecken: Gewaltsam entriss er mir den Pinsel, holte mit kühnem Schwung aus, und – platsch – hatte er einen grossen blauen Klecks im Haar!

Auch als Bildhauer konnte man sich versuchen, oder auf Esel oder Pony reiten oder sich im Wagen ziehen lassen. Witterungsbedingt hatte jedoch diesmal die Kaffeestube die grösste Anziehungskraft. Die selbstgemachten Kuchen und Quarktorten waren auch wirklich ein Traum.

Im Basar wurde Gestricktes, Gehäkeltes, Gemaltes, Geflochtenes, Laubgesägtes, Seifen, Bürsten und was der schönen Dinge mehr sind, zu erstaunlich günstigen Preisen feilgeboten. Sogar Blumen und Pflanzen aus der Schlossgärtnerei konnte man erstehen.



Heimpensionäre überraschten mit Theaterstücken.

Zwischen allem boten emsige Losverkäufer Tombalalose an, und männlich konnte sein Glück versuchen. Wer durfte wohl den Hauptpreis, das Herrenvelo, nach Hause nehmen?

Morgen Sonntag, wenn alles aufgeräumt ist, werden 17 Heiminsassen mit Walter Gamper nach Elm fahren, um den Eröffnungs-Festivitäten auf Tristel beizuwohnen.

(RK)